

# 100 Jahre Bauhaus und 45 Jahre Montessori-Kinderhaus Sankt Nikolaus Dürscheid

Maria Kley-Auerswald

Sie werden sich fragen, was hat das eine mit dem anderen zu tun? Nun, auf den ersten Blick überhaupt nichts. Man muss, so wie Kinder, ein wenig hinter die Dinge schauen.

Das Bauhaus wurde 1919 in Weimar gegründet. Es gab aber schon vorher Pläne von Walter Gropius für den Bau des Bauhauses in Bad Liebenstein, ebenfalls Thüringen, in einer „Pädagogisch vorbereiteten Umgebung“. Das Bauhaus sollte dort entstehen, wo vorher lange Jahre der Pädagoge Friedrich Wilhelm Fröbel gelebt und gewirkt hatte. Heute befindet sich unterhalb des vorgesehenen Bauplatzes der „Fröbelhof“, ein Hotel. Hier kann man die Baupläne von Gropius anschauen und man entdeckt, dass Gropius Fröbels Ideen kannte.

Fröbel, der durch und durch Mathematiker war, hat mit seinen geometrischen Formen und seinen Farben auch Einfluss auf die Künstler des Bauhauses gehabt. Interessant sind in diesem Zusammenhang die Bilder der Bauhauskünstler Paul Klee und Wassily Kaminski. Sie spiegeln vieles wider von der Formen- und Farbenvielfalt, die Fröbel Kindern zur mathematischen und kreativen Bildung anbot: Kunst, Farben, Geometrie, Mathematik im Einklang.

Die Atmosphäre des Aufbruchs war es, die die Bauhäusler von Weimar in die In-

dustriestadt Dessau lockte. Über sieben Jahre lang wirkte das Bauhaus hier und machte die Stadt zu einem international renommierten Ort für die Avantgarde der Moderne. Gemeinsam teilten Stadt und Bauhaus die Vision, die industrielle Moderne zu gestalten.

Am 08. September 2019 wurde in Dessau zum Jubiläumsjahr ein neues Museum eröffnet. Das Museum wird die herausragende Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau dauerhaft öffentlich präsentieren. Errichtet wurde es im Dessauer Stadtzentrum nach Plänen des spanischen Büro González Hinz Zabala. Dessen Entwurf hatte sich unter den 800 Einreichungen zu einem Wettbewerb durchgesetzt, an dem sich junge Architekten ebenso beteiligten wie internationale Stars.

Das Montessori-Kinderhaus Dürscheid wurde am 01. September 1974 eröffnet. Nach dem Sputnikschock 1957 begannen zuerst die Amerikaner über ein neues Bildungssystem in ihren Schulen nachzudenken. Warum reichten Demokratie und freie Marktwirtschaft nicht aus, um technologisch der Sowjetunion im Wettlauf im All überlegen zu sein? Besonders in den naturwissenschaftlichen Fächern bestand Nachholbedarf, da die Sowjetunion mehr als drei Mal so viele Ingenieure ausbildete. Die USA legte Wert auf die Förderung der bildungsfer-

nen Bevölkerung und der Frühpädagogik, es entstanden Vorschulen. Unter John F. Kennedy wurde das Bildungsfernsehen und damit die Sesamstraße für Kinder im Kindergartenalter eingeführt. Auch in der Bundesrepublik wurde diese Sendung für junge Kinder populär.

In Westeuropa begann man ebenso wie in den USA über bessere Bildung nachzudenken. Während die Betreuung von Kinder in Krippen und Kindergärten in der DDR selbstverständlich war, begann nun der Ausbau von Kindergartenplätzen für

Der ehemalige Pfarrer von Dürscheid sah in der Montessori Pädagogik eine Möglichkeit, Kindern eine gute Betreuung und Bildung zu geben. „Wir müssen nicht nur das Kind sehen, sondern Gott in ihm.“ Seit 1979 ist das Montessori-Kinderhaus Hospitationsstätte für Montessori-Pädagogen, nicht nur bundesweit, sondern auch darüber hinaus. Mit der Wende wurde es Ausbildungsstätte für Pädagogen in den neuen Bundesländern. In den Hospitationswochen bevölkern Lehrgangsteilnehmer aus Sachsen, Sachsen Anhalt, Mecklenburg, Brandenburg, Berlin unser Haus.



Kinder ab drei Jahren in der BRD, nicht nur in Städten, sondern auch im ländlichen Bereich. Träger waren hier besonders die Kirchen. Dies war auch in Dürscheid der Fall, erkannten doch schon damals die Kirchenführungen, welche Möglichkeiten sich ihnen über die Kinder bot, die Eltern zu erreichen. Somit auch eine Art Aufbruchsstimmung.

45 Jahre sind Jahre des Wandels. Nun besuchen nicht nur Kinder ab drei Jahren unser Kinderhaus, sondern ab 0,6 Jahren. Heute gibt es das Nido, die Krippe, für unsere jüngsten von 0,6 bis drei Jahren, und zwei Kinderhausgruppen von 3 bis 6 Jahren. Unser Schwerpunkt liegt nach wie vor auf der Montessori-Pädagogik, ergänzt durch den Ansatz von Emmi

Pikler in der Krippe. Weiterführend bei den älteren Kindern das Bewegungskonzept nach Elfriede Hengstenberg im Haus und im Außenbereich.



Kosmische Bildung geschieht im großen naturbelassenen Außengelände mit Teich, Garten und im Haus selber. Ausflüge in den Wald, zum Kartoffelacker und anderen landwirtschaftlichen Möglichkeiten ermöglichen ein Leben im Einklang mit der Natur. Musikalische Förderung durch Singen, Orff-Instrumente, Tanz und Rhythmus.



Religiöse Erziehung auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik, der Arbeit mit Eglifiguren, nach dem ganzheitlich orientierten Ansatz von Franz Kett, und Godly Play. Neben Museumsbesuchen und der Erkundung von Gebäuden und Kirchen geben wir den Kindern die Möglichkeit, im Malort nach Arno Stern frei und ohne Zeitdruck, eben im Malspiel, ganz bei sich zu sein.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Gartenarbeiten, Versorgung von Pflanzen und Tieren, Rollenspiel und freies Bauen gehören ebenso in unseren Kinderhausalltag. Und hier schließt sich der Kreis zum Bauhaus. Im Jubiläumsjahr ermöglichte der Förderverein unseres Hauses die Anschaffung des „Bauspiels“. Dieses Spiel wurde 1923 von Alma Siedhoff-Buscher (1899 -1944) entworfen. Zu ihrer Person: Buscher studiert von 1917-1920 an der Reimann-Kunstschule in Berlin und geht 1922 zum Bauhaus in Weimar. Sie wird in Bildhauerei von Kandinsky und Paul

Klee in Farbenlehre ausgebildet. 1923 entwirft sie für das „Haus am Horn“ ein Kinderzimmer mit Funktionsmöbeln, außerdem das „Schiffbauspiel“, das bis 1933 produziert wird. 1926 heiratet sie den Bau-

häusler Werner Siedhoff. Walter Gropius weigert sich, sie nach der Geburt ihres ersten Kindes weiterhin am Bauhaus zu beschäftigen, und Siedhoff-Buscher gibt ihren Beruf als Designerin auf. 1944 stirbt sie bei einem Bombenangriff. Später wird von ihr immer wieder als Bauhausdesignerin gesprochen. In dem Fernsehfilm: „Lotto am Bauhaus“ (2019) erfährt man einiges über ihr Wirken.

„Unser Spielzeug (Bauhaus): Die Form – einfach – unverwirrend klar und bestimmt – Vielfältigkeit und Reize schafft das Kind selbst durch Zusammenstellen, Bauen. Also – eine dauernde Entwicklung.“ So beschreibt Alma Siedhoff-Buscher 1925 selbst ihre Entwürfe und den damit verbundenen erzieherischen Ansatz. Mit den 22 einfachen farbigen Spielsteinen soll kein bestimmtes Modell nachgebaut werden. Das Kind wird stattdessen angeregt, etwas Neues zu erfinden, daher auch der Name: Bauspiel. Ein Schiff, das auch eine Berg- und Talbahn, ein Tor, ein Tier und vieles mehr sein kann.

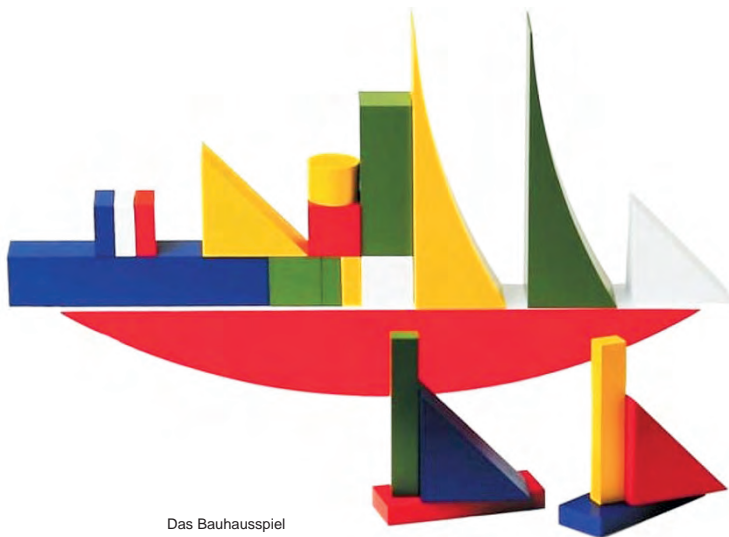
Diesen reformpädagogischen Ansatz zeigen auch die Kindermöbel von Siedhoff-Buscher. Ihr Kinderspielschrank besteht aus mehreren kastenförmigen Elementen. Sie lassen sich unterschiedlich kombinieren und eignen sich im Spiel für jeden Zweck – ob als Sitz, Tisch, Regal, Kiste oder rollbarer Wagen.

Das Bauhausspiel wird heute wieder von einer Schweizer Firma hergestellt und erfreut sich großer Beliebtheit. Das freie Ausprobieren, Gestalten und Konstruieren ohne Wertung passt gut zur Reformpädagogik Maria Montessori und damit in unser Kinderhaus. Es greift ebenfalls den Gedanken des großen Pädagogen Friedrich Fröbel auf: „Lasst die Kinder bauen.“ Nicht zuletzt findet man den Gedanken des freien Bauens bei unseren Bewegungsmaterialien nach Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg.

Es ist spannend, sich jeden Tag wieder neu mit Kindern auf den Weg zu machen. Ein Kinderhaus ist ein Haus, in dem die

Hoffnung lebt. Das sollte Pädagogen immer wieder bewusst sein. Dieses Zitat von Maria Montessori, dessen Quelle unbekannt ist, begleitet unser tägliches Handeln:

*„Das Kinderhaus will für das Kind eine eigene Umgebung schaffen, die auf seine*



Das Bauhausspiel

wachsende Kraft und Unternehmungslust gerichtet ist. Es schafft die Möglichkeit, Hemmungen zu überwinden, die das geistige Wachstum benachteiligen könnten, weckt Arbeitsfreude und befriedigt das Interesse des Kindes durch Arbeit, die mit seinen geistigen Kräften übereinstimmt. Es gibt wirkliche Führung bei der Entwicklung der geistigen Fähigkeiten durch Hilfe bei der selbstgewählten Arbeit, bietet dem Kind seine soziale Umgebung, in der es die sittlichen Normen, die das Zusammenleben fordert, erfahren kann. Es lernt seine Freiheit gebrauchen und legt so die Grundlage zu seiner ethischen Bildung. Ein solches Haus ist ein Haus, in dem die Hoffnung wohnt. (Maria Montessori).



alle Fotos: Maria Kley-Auerswald

**Maria Kley-Auerswald**

Dozentin für Montessori-, Früh- und Religionspädagogik und Kosmische Erziehung; Leitung von Montessori-Diplom-Lehrgängen; Leiterin eines Montessori-Kinderhauses; seit 2005 Mitglied im Vorstand der DMV, seit 2012 stellvertretende

Vorsitzende; Vorstandsmitglied der Stiftung Montessori-Reformpädagogik-Wissenschaft; Autorin von Fachbüchern und Fachartikeln zu Montessori, Fröbel, Elementar- und Religionspädagogik.